

L u t h e r i n H e l s i n k i

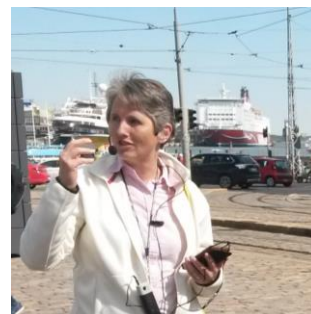
Musikexkursion des Piano-Podiums Karlsruhe e.V. in die Hauptstadt Finnlands vom 14.06. – 18.06.2017

REISEBERICHT
zur Musikexkursion 2017
von unserem Mitglied und
PIANO-PODIUM-Stipendiaten
Florian Heinisch

Was hat Martin Luther mit Helsinki zu tun? Mehr, als man denkt. Als gebürtiger Eisenacher war ich natürlich besonders erfreut, ihm ausgerechnet im hohen Norden zu begegnen – zudem noch an einem sehr exponierten Platz. Aber dazu später mehr.

Tag 1: Anreise und erste Stadtbesichtigung

Ein Blick in müde, aber spannungsvolle Gesichter – pünktlich um 5 Uhr startet der Bus zum Flughafen. Wir sind eine stattliche Reisegruppe von 28 Leuten, mit dabei auch fünf junge Studenten, die ein Stipendium vom Piano Podium erhalten haben, welches ihnen die Mitreise ermöglicht: Alisa Kratzer, Mayu Murakami, Charlotte Kaiser, Shirin-Aimée Schulz und meine Wenigkeit. An dieser Stelle gleich ein ganz großes Dankeschön für Ihre Unterstützung! Die Anreise verläuft problemlos und so sind wir auch schon am frühen Mittag in Helsinki. Beim Anflug haben wir einen wunderschönen Blick auf die Küsten- und Insellandschaft vor Helsinki, denn die Hauptstadt liegt direkt an der Ostsee. Am Flughafen angekommen, werden wir gleich von unserer Reiseführerin Joseann Freyer-Lindner in Empfang genommen, eine Frau, die man sofort in sein Herz schließt. Auf dem Weg ins Hotel mit dem Bus können wir erste Eindrücke von Helsinki gewinnen. Unsere sehr fachkundige Joseann fängt sofort an, voller Begeisterung von Helsinki und Finnland zu erzählen. Diese eloquente Art wird uns von nun an die nächsten Tage begleiten, wann immer sie dabei ist. Zur Einführung gehört natürlich auch ein kleiner Finnisch-Kurs, bei dem klar wird, wie andersartig die finnische Sprache gegenüber dem Deutschen gestaltet ist. Da sind einige Zungenbrecher dabei! Überhaupt scheint die finnische Sprache sehr kompliziert zu sein – Joseann hat sechs Jahre gebraucht, bis sie die finnische Sprache beherrscht hat. Sie kommt übrigens nicht aus Finnland, sondern ursprünglich aus Deutschland, lebt aber seit über 15 Jahren dort.



Joseann Freyer-Lindner

Neben Finnisch gehört auch Schwedisch zur Landessprache, was daran liegt, dass Finnland lange Zeit zum schwedischen Königreich gehört hatte. Helsinki hatte sich erst im frühen 19. Jahrhundert zur Stadt entwickelt und Finnland ist erst seit 1917 unabhängig. Dem entsprechend modern kommt die Hauptstadt daher. Eine historische Altstadt in unserem Sinne gibt es nicht, dafür aber viel ausgefallene moderne Architektur, der Gebäude im Jugendstil des 20. Jahrhunderts gegenüberstehen. Zur Einführung erfahren wir außerdem, dass Finnen sehr viel trinken, obwohl (oder vielleicht gerade weil) Alkohol in Finnland sehr streng reglementiert und teuer ist, dass Finnland ein sehr schweigsames Volk ist und dass es eine große Kulturförderung gibt. Helsinki hat drei Orchester, ein Opernhaus und ein Konzerthaus. Wahre Musik in unseren Ohren! Fairerweise muss man aber auch dazu erwähnen, dass sich in Helsinki und Umgebung mit ca. 1,2 Millionen Menschen ein Fünftel der Bevölkerung Finnlands aufhalten, während die restliche Fläche, immerhin etwa so groß wie Deutschland, aus Wäldern besteht. Diesen Unterschied zwischen Stadt und Land werden wir noch selber erfahren.

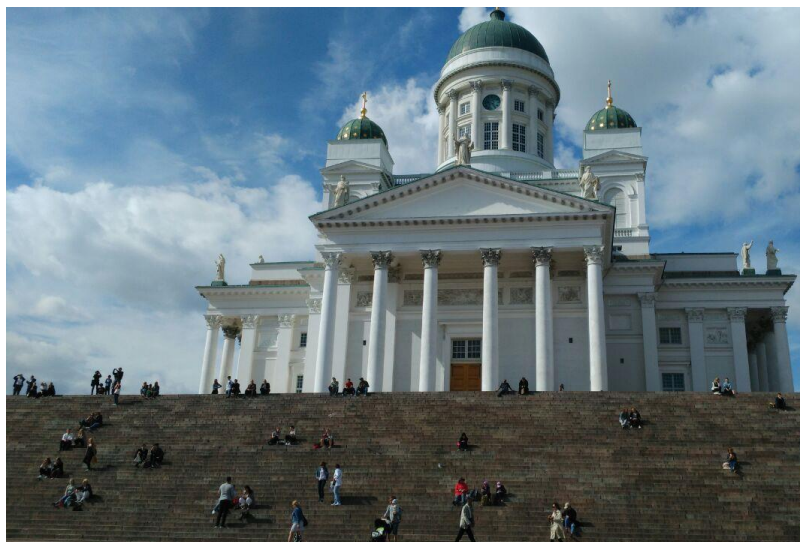
Nach einer Pause im Hotel, in der viele wahrscheinlich erst einmal ein Nickerchen nachholen, gibt es eine erste Stadtbesichtigung. Und die hat es in sich! Joseann zeigt uns in ihrem Eifer in drei Stunden fast ganz Helsinki. Durch ihre fröhliche und muntere Art wird es jedoch nie ermüdend und wie sich noch zeigen wird, kennt sie Helsinki so gut, dass es in den nächsten Tagen doch immer wieder Neues zu entdecken gibt.

Die Tour beginnt direkt im Zentrum, am Markt, der sich am Hafen befindet. Dort ist auch unser sehr exquisites Hotel gelegen. Es würde den Rahmen sprengen, hier jedes Detail zu erwähnen. Deswegen seien hier nur kurz die wichtigsten Highlights erwähnt. Dazu gehört auf jeden Fall die Havis-Amanda-Statue auf dem Markt. Sie stellt die „Tochter der Ostsee“ dar, eine bezaubernde nackte Frau, die im frühen 19. Jahrhundert aufgestellt wurde und der Mittelpunkt eines kunstvollen Brunnens ist. Auffallend sind die vielen Einflüsse aus anderen Ländern, die in die Stadtarchitektur eingeflossen sind. Russland, von dem Finnland nach der schwedischen Herrschaft bis 1917 regiert wurde, ist beispielsweise mit einem Obelisken auf dem Marktplatz vertreten, auf dem eine Skulptur des russischen Doppeladlers prangt, laut unserer Reiseführerin von den Finnen liebevoll als „Tschernobyl-Grillhähnchen“ bezeichnet. Weiterhin besuchen wir die orthodoxe Usbensi-Kathedrale, mit typisch russischen Zwiebeltürmen und viel Gold. Der Hafen erinnert mich teilweise an die Speicherstadt von Hamburg und die vielen Jugendstil-Häuser lassen ebenfalls Heimatgefühle aufkommen. Typisch für Helsinki und Finnland sind auch die Saunen. So gibt es am Hafen eine öffentliche Sauna und ein Riesenrad mit einer Saunakanzel. Dies führt auch dazu, dass manchmal nackte Menschen durch die Stadt rennen, was einige aus unserer Reisegruppe denn auch einmal erleben konnten. Höhepunkt dieses Tages ist der Besuch des Senatsplatzes. Dort steht das Wahrzeichen Helsinkis, der weiße Dom, von dem deutschen Architekten, Karl Ludwig Engel, erbaut. Dieser Dom prangt majestätisch auf einer Erhebung von der aus man eine gute Aussicht auf den Hafen hat.

Als wir den Dom betreten, können wir schöne Orgelklänge vernehmen. Und dort, unter der Kuppel, begegnet mir überraschenderweise Martin Luther. Ihm ist eine große Skulptur gewidmet. Finnland ist also eigentlich protestantisch, genauso wie weite Teile Ostdeutschlands und auch meine Heimatstadt Eisenach!

Viele weitere Sehenswürdigkeiten später und nach einer

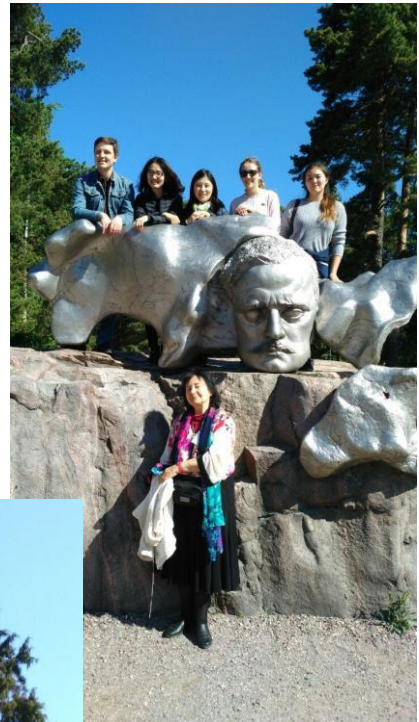
kurzen Einführung in die Geschichte der finnischen Literatur und Kultur (Sibelius wird natürlich auch umgehend erwähnt) klingt der Tag erst einmal aus. Wir haben nun gelernt, dass das finnische Volk hart um seine Unabhängigkeit kämpfen musste und deswegen großen Wert auf die Gestaltung einer eigenen Kultur, Literatur und Architektur legt. Die Einflüsse aus anderen Ländern sind trotzdem als Inspiration höchst willkommen. Ein großartiger Auftakt!



Tag 2: Das Wichtigste von Allem!

So steht es in unserer Reisemappe. Heute Abend ist unser Stipendiatenkonzert in der Felsenkirche und jeder fiebert auf diesen Moment hin. Davor gibt es aber am Vormittag erst einmal eine erneute Stadtführung. Diesmal geht es zum Sibeliusdenkmal, einer imposanten Kunstinstitution zu Ehren von Finnlands wichtigstem Komponisten.

Jede Pfeife ist von Hand individuell geschweißt, weswegen die Arbeit auch vier Jahre dauerte und leider mit Asthma für die Künstlerin endete. Dafür hat sie ein einzigartiges Kunstwerk hinterlassen.



Oben: Fünf Pianisten mit Prof. Sontraud Speidel am Sibelius-Denkmal



Unten: Gruppenbild mit unseren sechs jungen KünstlerInnen



Weiter geht es zur Insel Seurasaari, einer Insel von Helsinki. Diese Inseln gibt es in zahlreicher Ausprägung und ergeben mit den vielen Süßwasserseen eine malerische Kulisse. Erstaunlich ist, dass dieses Naturspektakel gar nicht weit von dem Zentrum Helsinkis, das mehr an eine moderne Großstadtmetropole erinnert, entfernt ist. Hier ist der Unterschied von Stadt und Land schon deutlich zu erleben. Auf der Insel Seurasaari ist ein Freilichtmuseum, wo man traditionelle finnische Holzhäuser besichtigen kann. Diese sind aus dem ganzen Land auf diese Insel gebracht worden. Während wir den Birkenwald, die Blumen, die in Finnland erst jetzt richtig blühen, und die Ruhe genießen, erklärt uns Joseann anhand der Exponate die verschiedenen Bauarten der finnischen Holzhäuser, angefangen vom einfachen Bauernhaus bis hin zum geräumigen, mehrstöckigen Landhaus. Dort finden wir auch die älteste Kirche Finnlands, eine Holzkirche aus dem Jahre 1685 – das Geburtsjahr Johann Sebastian Bachs! Meine Heimat scheint mich zu verfolgen. Nach einer Kaffeepause in dem dortigen Restaurant mit Blick auf den See, wo uns wieder die Zimtschnecke begegnet, ein typisch finnisches Gebäck, geht es zurück in die Stadt.

Nachdem wir uns bei einem modernen finnischen Buffet gestärkt haben, gibt es noch eine kleine Mittagspause vor dem Konzert. Die Spannung und Vorfreude wächst und wir können es gar nicht erwarten, die Felsenkirche zu erleben. Auf den Bildern, die wir uns natürlich schon vorher angesehen haben, wirkt dieses Bauwerk zumindest sehr imposant.

Als wir am Abend dann tatsächlich unter der majestätischen Kuppel stehen, ist es ein unbeschreibliches Gefühl. Dieser Ort ist wirklich einmalig künstlerisch und inspirierend. Auf uns wartet ein schöner Steinway-Konzertflügel, auf dem mit der hervorragenden Akustik auf künstlerisch auf höchstem Niveau konzertieren kann. Chapeau an die Organisation! Der Abend wird denn auch zu einem krönenden Abschluss des Tages. Wir alle sind von der



Atmosphäre inspiriert. Obwohl außer unserer Reisegruppe nur wenige Besucher kommen, wird der Abend ein Erfolg – der Applaus spricht für sich. Besonders gelungen finde ich auch die letzte Darbietung, bei der unsere Professorin Sontraud Speidel neben Alisa Kratzer, Mayu Murakami und Franziska Lee

selbst mit am Klavier sitzt: der achthändige (!) Galopp-Marsch von Albert Lavignac. Ein wahres Feuerwerk!

Tag 3: Große Erkundungstour

Am Freitag lernen wir noch eine andere Seite von Helsinki kennen. 2012 war die Stadt die Design-Hauptstadt – zu Recht, wie ich finde. Mit der Straßenbahn fahren wir zur drittgrößten Kirche Helsinkis, Vanha Kirkko, einer alten Holzkirche, gelegen in einem kleinen, aber sehr feinen Park. Dieser Park wird auch „Pestpark“ genannt, da er 1710 während der großen Pestseuche als Friedhof benutzt wurde.

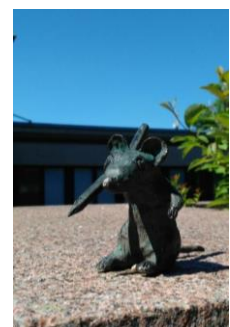
Joseann hat es organisiert, dass eigens für unsere Reisegruppe die Kirche geöffnet wird und so dürfen wir eine alte Holzkirche auch einmal von innen sehen. Sie ist sehr schlicht gehalten, nicht zu vergleichen mit den großen katholischen Kirchen. Auffallend sind auch die hellen Farben. Während uns Joseann etwas über die Geschichte dieser Kirche erzählt, hat Frau Prof. Speidel schon das eigentliche Herzstück der Kirche entdeckt – ein weißes Klavier. Dieses muss natürlich gleich ausprobiert werden und so erleben wir einen wunderbaren Moment: Frau Prof. Speidel setzt sich ans Klavier und spielt eine Kinderszene von Schumann. Nach dieser Sternstunde fällt es uns schwer, uns wieder den anderen Dingen zuzuwenden, aber es muss weitergehen. Da kommt es uns ganz gelegen, dass wir uns dem Design-District Punavuori, einem überaus kunstvollen Viertel Helsinkis, nähern. Auf dem Weg dorthin besuchen wir nach Joseanns Aussage „die stärksten Arbeiter von Punavuori“. Wir alle fragen uns schon die ganze Zeit, wer das wohl sein könnte. Eine echte Überraschung erleben wir, als



sich herausstellt, dass es sich dabei um Pferde handelt, ein paar recht imposante Kaltblüter. Früher haben sie die Bierfässer gezogen, heute sind sie eigentlich überflüssig, aber als Touristenattraktion sind sie weiterhin im Einsatz. Wir können in den Stall und ganz nah an die Tiere heran. Am Schluss werden sie noch hinaus auf den Hof geführt und mit

Karotten gefüttert. Eine wirklich gelungene Überraschung!

Danach geht es ins alte Industriegebiet, dem Design-District. Hier vermischt sich moderne Architektur mit historischen Bauten auf eine wunderbare Weise. Neben modernen Wohnhäusern mit verglasten Balkonen sind dort noch viele alte Fabrikhallen aus Ziegelsteinen zu finden, die teilweise unter Denkmalschutz stehen. Die Balkone sind deshalb verglast, damit sie auch außerhalb des Sommers, der in Finnland sehr kurz ist, nutzbar sind. Wir kommen zu einer der größten Hallen und erfahren, dass dort ehemals Nokia produziert hat. Heute wird das Gebäude selbstverständlich anders genutzt und ist ein beliebtes Objekt für innovative kleine Firmen, die dort ihre Büros beziehen. Wir statten dort einer kleinen Kaffeerösterei mit Café einen Besuch ab. Kaffee ist in Finnland ein sehr beliebtes Getränk, dennoch wurde der Markt bislang von einer großen finnischen Rösterei beherrscht. Die Kleinen haben es da schwer. Trotzdem scheint sich gerade etwas zu ändern, jedenfalls läuft das Café, in dem der Kaffee selbst vor Ort geröstet wird, sehr gut. Die Maschine, die für die Rösterei zuständig ist, ist ebenfalls zu besichtigen und schon gut fünfzig Jahre alt. Trotz ihres Alters scheint sie in hervorragendem Zustand zu sein. Das ist schon sehr beeindruckend. Die Maschine kommt übrigens aus Deutschland! Nach einer kleinen Pause, in der alle in den Genuss der angebotenen Köstlichkeiten kommen, besuchen wir noch das Jugendstilviertel Eira. Hier finden wir eine malerische Kulisse vor. Direkt am Hafen gelegen und mit vielen Grünflächen lässt es sich hier bestimmt sehr gut wohnen. Übrigens finden wir auf dem Weg dorthin die kleinste Statue Helsinkis:



Nun sind wir alle schon viel gelaufen, sodass das Mittagessen näher rückt. Dafür wurde für uns ein Restaurant ausgesucht, was direkt am Meer liegt. Auf dem Weg dorthin schlendern wir auf der Hafepromenade und können zahlreiche Schiffe und Yachten bestaunen. Die Kulisse ist wirklich atem-beraubend und erinnert an das Flair, welches französische Küstenstädte wie Nizza ausstrahlen.

Am Abend ist ein weiterer spannender Programmpunkt geplant. Wir unternehmen eine Haf Rundfahrt mit der Royal Line und lernen die Umgebung Helsinkis aus der Sicht eines Schiffes kennen. Durch die zahlreichen Inseln entsteht der Eindruck, dass die Wasserstraßen immer irgendwo enden, doch dann eröffnen sich wieder neue Perspektiven. Es geht doch weiter und die nächsten Inseln, Landstriche und Binnenseen tauchen auf. Dieses Wechselspiel ist wirklich sehr faszinierend. In den Wäldern entdecken wir auch immer wieder Holzhütten. Es ist schon nachzuvollziehen, dass sich die Finnen gerne in diese Idylle zurückziehen. Es ist bestimmt sehr inspirierend. An Bord des Schiffes erwartet uns noch ein spezielles Buffet, mit welchem wir verwöhnt werden. Da wir ja direkt am Meer sind, gibt es natürlich auch wieder Fisch in den verschiedensten Varianten. Als wir zurückkommen, ist es schon später Abend, aber noch lange nicht dunkel. Denn wirklich so dunkel wie bei uns in Deutschland wird es dort dieser Tage nie. Die Dämmerung setzt erst ca. 23 Uhr ein, noch um Mitternacht ist der Himmel dunkelblau. Drei Stunden später geht die Sonne auch schon wieder auf. Dieses Naturspektakel ist sicher sehr faszinierend, aber zumindest für mich auch sehr verwirrend.

Tag 4: Jean Sibelius

Heute dreht sich alles um Jean Sibelius. Zunächst begeben wir uns auf Spurensuche und fahren an den Tuusulanjärvi-See. Dort steht das Haus Ainola, in dem Jean Sibelius bis zu seinem Tod gelebt hat. Es ist im Originalzustand erhalten und fungiert seit 1957 als Museum. Die Lage ist fernab von der Hauptstadt und sehr ruhig. Wir brauchen mit dem Bus gut 30 Minuten, bis wir da sind. Die Ruhe war auch der Hauptgrund, weshalb Sibelius von Helsinki weggezogen ist. Dies und viele andere interessante Details werden uns vor Ort von einem Guide erklärt. Das Haus von Sibelius sieht von außen wie ein klassisch finnisches Holzhaus aus, ist aber innen nach damaligen Maßstäben modern westeuropäisch eingerichtet. Es hat zwei Etagen und macht einen geräumigen Eindruck. Das Haus ist umgeben von einem Garten, welcher auch eine kleine Sauna beherbergt.

Jean Sibelius sowie seine Frau sind beide dort begraben. Ein schlichter, aber nicht zu übersehender Grabstein weist darauf hin.



Auffallend ist die farbliche Gestaltung im Haus. Die Frau, welche uns eine Einführung im Haus Ainola zu Jean Sibelius gibt, erklärt uns, dass Sibelius zu jeder Farbe eine bestimmte Harmonie gehört hat. Deshalb hat er auch penibel darauf geachtet, dass alles eine besondere Farbe hatte. Die Kamine beispielsweise sind grün. Im Wohnzimmer steht auch das Arbeitsinstrument Sibelius, ein Steinway-Flügel. Natürlich brennt es uns Pianisten mal wieder unter den Fingern und tatsächlich darf jeder einmal kurz auf dem Flügel etwas vorspielen, auch unsere Professorin. Dies ist ein sehr besonderes Erlebnis und stellt für mich persönlich den Höhepunkt dar. Nach einem gemeinsamen Mittagessen geht es wieder zurück in die Hauptstadt.

Am Abend erwartet uns ein besonderes Schmankerl. Wir besuchen ein Konzert, veranstaltet von drei Studenten der Sibelius-Akademie. Dabei handelt es sich um kein gewöhnliches Konzert. Schon der Ort ist besonders. Das Gebäude, in dem das Konzert stattfindet, ist ein ehemaliges Versicherungsgebäude, erinnert aber eher mit seiner opulenten Ausstattung an ein Rathaus. Dann wird uns zunächst die Kantele vorgestellt, ein speziell finnisches Instrument, was an eine Zither erinnert. Anscheinend ist dieses Instrument in Finnland sehr populär.



Es hat einen ganz zarten und feinen Klang. Anschließend werden von einer Geigerin und einer Pianistin der Sibelius-Akademie Werke von Sibelius aufgeführt. Währenddessen gibt es eine Bilderpräsentation. Moderiert wird das Konzert von Vesa Ruotonen, der sich auch zutraut, die National-hymne Finnlands zwischendurch a capella zu singen.

Er hat auch eigens für dieses Konzert sämtliche Bilder aufgenommen. Alles in allem gibt es während des Konzerts viel abwechslungsreiche, farbenfrohe und teilweise auch kuriose Momente, sodass es nie langweilig wird. Auf jeden Fall ein sehr ungewöhnliches Konzert!

Tag 5: Ausklang und Rückfahrt

Der letzte Tag beginnt mit einer sehr traurigen Nachricht. Ein Mitglied unserer Reisegruppe ist in der Nacht verstorben. An dieser Stelle auch noch einmal mein Beileid.

Trotz dieser schrecklichen Neuigkeiten erleben wir noch einen schönen letzten Vormittag in Helsinki. Wir statten dem neu gebauten Musik Centre einen Besuch ab und werden dort durch die Räumlichkeiten geführt. Dabei erfahren wir, dass nach dem Vorbild der Elbphilharmonie in Hamburg gebaut wurde. Eine Besonderheit des Gebäudes ist, dass dort nicht nur Konzerte stattfinden, sondern auch Räumlichkeiten der Sibelius-Akademie untergebracht sind. So haben die Studenten gleich direkten Zugang zu den Konzertsälen, welche auch für Konzerte der Studenten genutzt werden. Nach eine Kaffeepause und einem Konzert im Foyer geht es auch schon an die Vorbereitungen für die Rückreise. Alles verläuft glatt, bis wir in Karlsruhe am Flughafen ankommen und wir merken, dass unsere Koffer anscheinend nicht mitgekommen sind. Dies mildert aber nicht den Gesamteindruck dieser Reise. Es war sehr schön und erlebnisreich. Vielen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben!

Florian Heinisch

Karlsruhe, den 07.07.2017